



Liebe Studentinnen und Studenten,

herzlich willkommen zur Lektüre der neuen FH-News. Eure Kommilitonen aus LM 04 waren auf Tour bei Kühne & Nagel. Was sie in Duisburg erlebt haben, erfahrt ihr ab Seite 2.

In den nächsten Tagen wird die fünfte Ausgabe des Hochschulmagazins trialogue erscheinen. Auf den Seiten 4 und 5 findet ihr schon jetzt alles über das neue Magazin.

Aus dem Nachlass ihres Mannes, des bekannten Brühler Wissenschaftsjournalisten Edgar Forschbach, hat Ursula Forschbach jetzt der Hochschulbibliothek etwa 100 Bücher gespendet. Was euch ab sofort dort zum Schmökern zur Verfügung steht, könnt ihr ab Seite 8 nachlesen.

Begleitet auf Seite 10 das EUFH-Schulmarketing-Team nach Geilenkirchen. Anne erzählt euch, wie herzlich die Repräsentanten der EUFH dort empfangen wurden.

Ungefähr 230 Studienanfänger stehen schon vor dem Hochschultor und warten auf den Startschuss am 1. Oktober. Wibke, Christian und Dominique haben ab Seite 11 für euch aufgeschrieben, wie sie zu uns an die EUFH gekommen sind.

Ihr habt das Tauziehen beim Sommerfest verpasst? Auf Seite 14 könnt ihr euch anschauen, wie das Studententeam die Dozenten "über den Rasen gezogen" hat.

Und auf Seite 15 erfahrt ihr alles über das Großereignis des Sommers schlechthin, den Weltjugendtag in Köln.

Wir wünschen euch, wie immer, viel Vergnügen beim Lesen.
Euer PR-Team

Impressum: Studentisches PR-Team der EUFH
Wünsche, Anregungen und Kritik bitte an: r.kraft@eufh.de

Inhalt:

Logistik hautnah erleben:
Besuch bei Kühne&Nagel in Duisburg
Seite 2

Hochschulmagazin trialogue:
Wie schnell die Zeit vergeht...
Seite 6

Bücherspende für die EUFH:
Schmökern ohne Grenzen
Seite 8

EUFH-Schulmarketing:
Roter Teppich in Geilenkirchen
Seite 10

Mein Weg zur EUFH:
33,87 Kilometer bis zum Studium
Seite 11

Never give up:
Viele Wege führen nach Brühl
Seite 12

Perfekte Kombination:
Die FH in meiner Nähe
Seite 13

Sommerfest im Campusgarten:
Alle zogen an einem Strang
Seite 14

Einzigartige Stimmung:
Weltjugendtag in Köln
Seite 15

Logistik hautnah erleben:

Besuch bei Kühne & Nagel in Duisburg



Dass sich eine Vorlesung in Logistikmanagement nicht nur an der EUFH in Brühl abspielen muss, sondern auch einmal ganz woanders, davon konnten sich die Studierenden von LM 04 am Donnerstag, den 11. August überzeugen.

Auf dem Stundenplan stand an diesem Tag etwas nicht Alltägliches. Keine trockene Theorie im Vorlesungsraum, sondern Praxis pur in Form einer Exkursion zum Logistikdienstleister Kühne & Nagel nach Duisburg hieß es an diesem Tag zu erleben.

Bereits im letzten Semester hatte eine Exkursion zu SoLog, einem Unternehmen aus dem Logistikbereich, stattgefunden, doch dass es sich diesmal gerade um Kühne & Nagel handelte, war kein Zufall. Organisiert und durchgeführt wurde das Ganze nämlich von David Beil und Benjamin Steinke, die im Rahmen ihres Logistikmanagement-Studiums an der EUFH ihre Ausbildung bei Kühne & Nagel in Duisburg absolvieren. In Absprache mit ihrem Chef Herrn Weiner und Herrn Prof. Dr. Keim ermöglichten sie uns, einen ganzen Tag lang Einblick in das „Daily Business“ bei Kühne & Nagel zu erhalten. Mit großem Engagement hatten beide im voraus ein Konzept für den Ablauf der Exkursion inklusive Präsentation des Unternehmens erarbeitet. Nachdem auch ein passender Termin für das bevorstehende Großereignis gefunden war, hielt sich die Vorfreude auf die Exkursion kaum noch in Grenzen.

Am Donnerstag, den 11. August war es nun endlich so weit. Begleitet von Herrn Prof. Dr. Keim ging es gemeinsam auf den Weg Richtung Duisburg. Die Tatsache, dass doch eine Großzahl der Studenten mobil ist, erleichterte es sehr, in Fahrgemeinschaften zügig nach Duisburg zu gelangen. Gegen Mittag hatten alle ohne größere Umwege ihr Bestimmungsziel Duisburg erreicht und die Besichtigung bei K&N konnte beginnen.

Als erstes stand eine einführende Präsentation des Unternehmens auf dem Programm. Geleitet von Benny und David wurden uns die wichtigsten Fakten über K&N an Hand einer Powerpoint-Präsentation und Grafiken erläutert. Besonders hervorgehoben wurde dabei die Arbeit von K+N am Standort Duisburg, welche speziell auf die Anforderungen des Großkunden Hewlett Packard ausgerichtet ist. Dieser dürfte jedem aus der Herstellung von Druckern, Patronen und Ähnlichem geläufig sein. In Duisburg übernimmt K&N nicht nur einen Großteil der logistischen Aufgaben wie Lagerung und Transport für HP, sondern zusätzlich die Verpackung von Druckerpatronen, Tonern und weiterer Produkte. Diese werden von Duisburg aus in Europa, dem Mittleren Osten und Afrika verteilt und an die verschiedenen Kunden geliefert. Pro Tag verlassen hierbei mehrere tausend Paletten mit Druckerzubehör die Lager.



K&N-Gelände in Duisburg

Nach Ende des Vortrags folgte erst einmal ein ausgiebiges Mittagessen in der firmeneigenen Kantine. Sponsored by K&N war hier für jeden etwas Leckerer dabei. Gut gestärkt und mit neuen Kräften ging es nach der Mittagspause zur Besichtigung von Warehouse und Produktionsanlagen. Aufgeteilt in zwei Gruppen von jeweils 16 Leuten führten uns David und Benny durch die verschiedenen Bereiche des Unternehmens, wobei sie uns die einzelnen Stationen genau erklärten und alle Fragen geduldig beantworteten.

Die Besichtigung der Produktionsanlagen war das Highlight. Es war schon atemberaubend zu sehen, wie Roboter Druckerpatronen in Kisten verpacken und danach millimetergenau auf Paletten aufschichten. Außerdem waren wir von vollautomatischen Verpackungslinien, computergesteuerter Kommissionierung und verschiedenen Lagersystemen sehr beeindruckt. Zum Schluss wurden noch letzte offen gebliebene Fragen geklärt und über die eine oder andere logistische Problematik intensiv diskutiert, bevor es am späten Nachmittag wieder zurück in Richtung Köln ging.

Insgesamt bleibt zu sagen, dass dies ein sehr interessanter Tag war, der uns Logistikern einmal einen völlig neuen Einblick in verschiedene Bereiche von Produktions- und Lagerlogistik verschafft hat und eine gelungene Abwechslung zum FH-Alltag war.

Einen großen Dank gilt es hierbei noch an David und Benny zu richten, die völlig eigenständig diese Exkursion durchgeführt haben und uns von ihrem Organisationstalent überzeugen konnten.



David und Benny: Die Zukunft bei K&N fest im Blick

Im Anschluss an die Exkursion standen uns die beiden zukünftigen „Logistikmanager“ über ihre Arbeit bei K&N, sowie Vorstellungen und Ziele für die Zukunft, in einem kurzen Interview Rede und Antwort.

Hallo ihr Beiden! Noch einmal Dank an euch und euren Chef Herrn Weiner für die gelungene Exkursion zu eurem Unternehmen nach Duisburg. War es das erste Mal, dass ihr so eine Exkursion organisiert habt, oder gab es bei euch im Unternehmen schon ähnliche Projekte, die es umzusetzen galt?

David: Nein, das war das erste Mal, dass wir so etwas organisiert haben. Wir haben uns überlegt, dass die Arbeit speziell bei unserem Unternehmen schon etwas anders aussieht als bei den meisten anderen, denn gerade die Verpackung von Druckerpatronen ist ja nichts Alltägliches. In Absprache mit unserem Chef Herrn Weiner konnten wir selbstständig die Exkursion planen und durchführen.



**Produktionsanlage
Verpackung**



Hochregallager

Die Planung einer solchen Firmenbesichtigung erfordert auch einiges an Verantwortung, denn gerade im Lager und den Produktionsbereichen herrscht ja ein reger Betrieb. Ihr scheint diesbezüglich schon eine Menge Verantwortung von euren Vorgesetzten übertragen bekommen zu haben?

Benny: Ja, das gehört bei uns zum Arbeitsalltag einfach dazu. Im Lager und in den Produktionsbereichen herrscht immer reger Verkehr. Da ist natürlich stets Obacht angesagt, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren. Ansonsten gilt es, die Aufgaben im Arbeitsalltag stets mit der nötigen Konzentration und Genauigkeit zu lösen. Dies erfordert ein hohes Maß an Leistungsfähigkeit.

Kühne & Nagel bedient ja fast alle Bereiche, die in der Logistik von Relevanz sind. Werdet ihr im Unternehmen nur auf bestimmte Bereiche eingearbeitet oder lernt ihr alle Aufgabenfelder kennen?

Benny: Bis jetzt haben wir nur den Kontraktlogistik-Bereich in Duisburg durchlaufen. Angedacht ist es aber schon, dass wir in alle Aufgabenbereiche während unseres Studiums einen Einblick erhalten. Weitergehende Pläne gibt es im Augenblick noch nicht.

Im Laufe des nächsten Jahres steht schon eure IHK-Prüfung zum Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistungen ins Haus. Wie sieht eure Zukunft bei K&N nach dieser Zeit aus?

David: Wir werden auf jeden Fall weiter am Standort Duisburg tätig sein. Für die nächste Zeit ist ein Abteilungswechsel geplant. Im Augenblick bin ich ja im Warehouse beschäftigt und Benny bei der Produktion. Wir werden also demnächst wechseln, um auch in den Bereich des anderen einen Einblick zu erhalten.

Kühne & Nagel als ein „Global Player“ in der internationalen Logistikbranche bietet ja bestimmt auch einige Möglichkeiten in Hinsicht auf das Auslandssemester. Habt ihr dahingehend schon konkrete Pläne, ob es euch vielleicht in eine der vielen Niederlassungen weltweit verschlägt?

Benny: Ja, vielleicht nach Toronto, Kanada (lacht!), das wäre schon ein Traum, denn immerhin befindet sich dort der größte K&N Standort weltweit (über 160.000m² Lagerfläche und Außenlager), aber auch Australien würde mich sehr reizen.

David: Im Prinzip ist alles möglich! K&N ist weltweit in 98 Ländern vertreten. Ich bemühe mich momentan um einen Platz in Paris, um dort Studium und Praxisphase für die Zeit des Auslandssemesters kombinieren zu können. Außerdem bietet sich das mit Französisch als zweiter Fremdsprache an der EUFH ja sowieso bei mir an.

Wie seht ihr eure Karrierechancen nach Ende des Studiums?

Benny: Mit K&N als einem international etablierten Logistikkonzern haben wir sehr viele Möglichkeiten hinsichtlich der Zeit nach Ende des Studiums. Gerade durch die vielen Standorte weltweit ist die Aussicht auf einen Arbeitsplatz im Ausland ein großer Anreiz. Mal schauen, wo es uns am Ende hin verschlagen wird. Mit dem nötigen Engagement, Leistungsvermögen und Einsatzbereitschaft gibt es genügend Möglichkeiten, Karriere zu machen.

Abschließend noch ein paar Fragen an den Chef, Herrn Weiner:

Herr Weiner, K&N stellt ja auch in diesem Jahr wieder neue Studierende von der EUFH ein. Welches Ziel verfolgt die Führungsetage mit dem Einsatz von Studenten eines dualen Studiengangs neben den normalen Auszubildenden?

Das Hauptziel ist der Aufbau qualifizierten Fach- und Führungsnachwuchses für die Kontraktlogistik, welcher in hohem Masse die Anforderungen Internationalität (Sprache, Kultur, ...) erfüllt und spezielles Kontraktlogistik-Know-how mitbringt. Außerdem bietet es natürlich auch die Möglichkeit, die EUFH`ler als wichtige Verstärkung der eigenen qualifizierten Ressourcen in Projekten und wichtigen Aufgaben während der Praxisphasen als "Verstärkung" einzusetzen.

Welche Aussichten hinsichtlich des Einsatzbereiches und Karrierechancen haben die Studierenden der EUFH nach Beendigung ihres Studiums bei K&N?

Die Aussichten sind sehr vielfältig. Grundsätzlich bestehen neben dem Inland auch ausgezeichnete Chancen im Ausland (z.B. in den stark prosperierenden Logistik-Wachstumsmärkten Südostasiens). Einstiege nach dem Studium auf dem Level Prozessingenieur oder auch im Projektmanagement würde ich für ideal halten. Nach 2-3 Jahren in solchen oder ähnlichen Funktionen kann dann bei Lust und Eignung ein nächster Schritt, z. B. zum Projektleiter (Fachlaufbahn), Leiter einer Gruppe (Logistikplanung, Reengineering o.ä.) oder erste operative Verantwortung in einem CL Business erfolgen.

Ist es das Ziel, die Studierenden der EUFH nach Ende des Studiums speziell am Standort Duisburg einzusetzen, oder ist es eher wahrscheinlich, dass sie deutschlandweit bzw. europaweit eingesetzt werden?

Ziel ist generell die Ausbildung qualifizierten Nachwuchses für die gesamte Kontraktlogistik ohne regionale Fokussierung, damit also weltweit.

Was genau erwarten Sie sich von den Studenten, und wie beurteilen Sie das Studiensystem der EUFH?

Das Studiensystem der EUFH beurteile ich sehr positiv. Es ist meiner Meinung nach prinzipiell den Systemen BA, FH und Uni überlegen. Die Erwartungshaltung an die Studenten umfasst: Einsatzbereitschaft, flexibles Denken und Handeln, eigenständiges und verantwortungsvolles Agieren, das Einbringen von hohem fachlichem und intellektuellem Niveau, Anstöße geben, die Dinge voran bringen (etwas "bewegen"), und das alles klar überdurchschnittlich (also besser als normale Azubis oder BA`ler, FH`ler, ...).

Vielen Dank euch beiden und eurem Chef Herrn Weiner für das kurze Interview und weiterhin viel Erfolg im Studium und bei der Arbeit im Unternehmen.

Henryk Fiedler



Hochschulmagazin trialogue: Wie schnell die Zeit vergeht...

Als ich sah, wie das erste trialogue entstanden ist, war ich noch nicht einmal immatrikuliert. Und nun soll schon die fünfte Ausgabe pünktlich zur Semestereröffnung Ende September erscheinen? Manchmal kommt es einem wirklich so vor, als würde die Zeit einfach davon rennen. Aber wie schon Nicolas Chamfort, ein französischer Moralist, sagte: „Der Dummkopf beschäftigt sich mit der Vergangenheit, der Narr mit der Zukunft, der Weise aber mit der Gegenwart.“ Deswegen möchte ich nun seinem Rat folgen und euch an dieser Stelle von der Gegenwart, der phantastischen fünften Ausgabe des offiziellen Hochschulmagazins, erzählen.

Das Thema dieser Ausgabe ist die Art und Weise, wie man sein überuniversitäres Leben gestalten kann. Ein besonderer Fokus liegt natürlich auf studentischem Engagement. Aber was bedeutet Engagement überhaupt? Die Sozialethik definiert Engagement wie folgt: „Das Eintreten für eine Sache aus dem Gefühl persönlicher Verantwortung; die Parteinahme in politischen, gesellschaftlichen und ideologischen Auseinandersetzungen. [...] Die Forderung nach Engagement in der Wissenschaft geht davon aus, dass jede Erkenntnis von Interesse geleitet sei und wendet sich gegen die Auffassung von einer wertfreien Wissenschaft.“ Aus diesem breiten Spektrum haben wir uns einige Aspekte für diese Ausgabe heraus genommen.

Wie ihr wahrscheinlich wisst, haben wir in jeder Ausgabe feste Bestandteile. So gibt es in jedem Magazin den Erfahrungsbericht eines Studenten aus einem Unternehmen, ein Interview mit einem Dozenten und ein Auslandsbericht von gerade „heimgekehrten“ Studenten.

Der Student, der dieses Mal von seinem Unternehmen schreibt, heißt Dirk Schusdziara und studiert im vierten Semester Logistikmanagement. Er absolviert seine Praxisphasen bei IBM und berichtet darüber, wie es ihm dort ergeht und was seine Aufgaben sind.

Das Dozenten-Interview ist diesmal ganz besonders spannend. Herr Dr. Schawel arbeitet bei DHL im Bonner Posttower und stand zwei unserer DCI-Mitglieder, die ihn auch aus den Vorlesungen kennen, Rede und Antwort. So erzählt er zum Beispiel, wie er sein außeruniversitäres Engagement genutzt hat, um sein Studium zu finanzieren und was ihn mit seinem Smart Roadster verbindet.



Von überuniversitärer Initiative kann man bei Martin Hörhammer schon fast gar nicht mehr reden. Er ist einer der selbstständigen Studenten an der EUFH. Wir haben ihn gefragt, ob es nicht ab und zu schwierig ist, sich gegen „ältere“ Geschäftspartner durchzusetzen und was für ihn der Grund war, in so jungen Jahren schon ein großes unternehmerisches Risiko einzugehen.

Back in Germany... In unserer Reihe „EUFH-Studenten abroad“ stellen diesmal Christine Lauktien und Martin Treptow ihr Auslandssemester vor. Christine hat ihres in Mexiko verbracht und Martin hat genau zwischen Asien und Europa studiert – in Istanbul. Sicher gab es im Ausland viel zu erleben, nicht nur in der Uni. Viel Lustiges, Spannendes und auch Skurriles haben beide von ihrer „Abwesenheit“ zu erzählen. Am besten ihr lest die Artikel ganz genau durch, vielleicht holt der eine oder andere sich ja eine Anregung für sein eigenes Auslandssemester.

Und dann haben wir natürlich noch ein ganz besonderes Augenmerk auf das „Projekt 2005“ gelegt. Dieser Wettbewerb bietet euch die Möglichkeit, ein reales Marketingprojekt im Team zu bearbeiten. Hintergrund ist die FIFA Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Hyundai unterstützt bei der FIFA WM 2006™ die Fußballteams und Ehrengäste mit einer Fahrzeugflotte in einer Größenordnung von mehr als 1000 Fahrzeugen. Diese gilt es nach der FIFA WM 2006™ zu vermarkten und somit über kommerzielle Vertriebskanäle schnell und gewinnbringend an den Endkunden zu bringen.

Euer Team setzt sich dabei mit Fragen zum Thema Absatz, Marketingstrategien, Verkaufsförderung und Zielgruppenanalysen auseinander und erarbeitet Lösungsvorschläge für unseren Partner Hyundai Motor Deutschland. Natürlich nicht umsonst: Außer den Erfahrungen und dem Spaß, den ihr bei diesem Projekt haben werdet, wartet auch noch ein ganz toller Preis im Wert von über 2.500,00 € auf euch. Den ganzen Umfang und noch viele weitere Infos könnt ihr, abgesehen von der neusten trialogue-Ausgabe, auch im Internet unter www.dci-online.de nachlesen. Außerdem könnt ihr euch jederzeit im Studentensekretariat eine Informationsmappe zu dem Projekt abholen. Weil es ein so spannendes Unternehmen ist, haben wir es uns nicht nehmen lassen, euch Hyundai Motor Deutschland in einem Unternehmensportrait näher vorzustellen.

Näher vorstellen ist übrigens ein gutes Stichwort: Gerade die neuen Studenten der EUFH werden die DCI wahrscheinlich noch nicht so gut kennen. Aus diesem Grund stellen wir in der kommenden Ausgabe die Projekte und Aufgabenbereiche der Initiative vor und geben euch somit die Möglichkeit, die DCI besser kennen zu lernen.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeitern der neuen Ausgabe „Dankeschön“ sagen. Und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich viel Spaß bei der Lektüre.

Laura Scebi



Ursula Forschbach zu Gast
an der EUFH



Bücherspende für die EUFH: Schmökern ohne Grenzen

Die Studierenden der EUFH können sich über etwa hundert hoch interessante neue Bücher freuen, die ihnen ab sofort in ihrer Bibliothek zur Verfügung stehen. Ursula Forschbach, die Frau des vor etwa zwei Jahren verstorbenen bekannten Brühler Wissenschaftsjournalisten Edgar Forschbach, stellte jetzt die Bücher aus dem Nachlass ihres Mannes der Hochschule zur Verfügung.

„Mein Mann hat sich immer ganz besonders für die Förderung der Jugend eingesetzt. Deshalb sind seine Bücher hier genau an der richtigen Stelle“, so Ursula Forschbach während eines Besuchs in der Hochschule.

Der Brühler Mathematiker Edgar Forschbach war ein Pionier des Wissenschaftsjournalismus. Fast 25 Jahre lang war er Leiter des Ressorts Wissenschaft beim Deutschlandfunk in Köln. Die von ihm begründete tägliche Wissenschaftssendung „Forschung aktuell“ wird bis heute jeden Nachmittag um 16:35 Uhr im Rundfunk ausgestrahlt. Forschbach war im Vorstand der Wissenschaftspressekonferenz (WPK) und Verfasser vieler spannender wie außergewöhnlicher Bücher, zum Beispiel eines mit dem viel versprechenden Titel: „Die Welt will belogen sein. Ein heiterer Wegweiser für Freunde des schönen Scheins“.

Der Wissenschaftsjournalist beschäftigte sich besonders intensiv mit der Spieltheorie. Viele der jetzt den Studierenden zur Verfügung stehenden Bücher haben daher diesen interessanten Zweig des Entscheidungsmanagements zum Thema. Dabei geht es um Konfliktsituationen, in denen sich zwei oder mehrere „Spieler“ gegenüber stehen, die alle eigene Ziele verfolgen, deren Entscheidungen aber zugleich vom Handeln der „Mitspieler“ abhängen.



Edgar Forschbach

Die Spieltheorie kann für die Brühler Studierenden der Wirtschaftsbereiche Handel, Industrie, Logistik und Bauwirtschaft ausgesprochen lehrreich sein. „Die Spieltheorie hilft dabei, das strategische Verhalten von Akteuren im Wirtschaftsleben zu analysieren“, sagt Professor Dr. Marc Kastner, Hochschullehrer an der EUFH. „Die Beschäftigung mit spieltheoretischen Experimenten fördert die Kooperationsfähigkeit und den Aufbau von Vertrauen.“

Ein typisches Beispiel ist das so genannte „Gefangenens-Dilemma“, bei dem zwei Gefangene verdächtigt werden, eine gemeinsame Straftat begangen zu haben, für die eine Höchststrafe von fünf Jahren droht. Gesteht nun einer der Beiden die Tat und belastet damit seinen Komplizen, dann kommt er straflos davon, während der Partner die vollen fünf Jahre absitzen muss. Schweigen beide, so können sie aufgrund von Indizien nur zu je einem Jahr Haft verurteilt werden. Wenn beide gestehen, haben sie mit je vier Jahren Haft zu rechnen. Beide Gefangenen werden unabhängig voneinander befragt.

Da es keine Möglichkeiten zur Absprache gibt, stehen die beiden Übeltäter aus dem Experiment vor einer kniffligen Entscheidung. Die Studierenden der EUFH dagegen haben die Chance, mit noch mehr Freude zu lernen. Im Namen aller Studierenden bedankt sich die Hochschule für diese Gelegenheit und die großzügige Bücherspende.

Renate Kraft

		B	
		gestehen	nicht gestehen
A	gestehen	4/4	0/5
	nicht gestehen	5/0	1/1

EUFH-Schulmarketing: Roter Teppich in Geilenkirchen

Schon am Parkplatz ging das Gezanke los. Typisch Siebtklässler! Oder? Vielleicht ist es auch durch und durch untypisch für Siebtklässler? Denn sie stritten nicht über das schönste Outfit, den besten Lipgloss oder den tollsten Rapper der Schule. Nein. Sie rissen sich darum, wer den zwei Damen von der EUFH die Ankunft an ihrer Schule so angenehm wie möglich gestalten durfte. Kaum dass die Zwei sich versahen, schwebte ihr komplettes Gepäck, bestehend aus einem großen Beamer, einem Laptop und Unmengen an Broschürenmaterial, wie auf einer überdimensionalen Ameisenstraße davon. Willkommen zur Schulpräsentation am St. Bischöflichen Gymnasium in Geilenkirchen.

Achselzuckend „dackelten“ Romina und Anne, die zwei Repräsentantinnen der EUFH, mit ihren Mini-Handtäschchen hinterher. Eilig wurden noch die letzten Stühle zurechtgerückt und die Lichteinstellungen überprüft, dann zogen die freiwilligen Helfer sich dezent zurück. Vor gut informierten, aber dennoch neugierigen jungen Menschen durften die Zwei nun ihre Fachhochschule und ihr Studium vorstellen. Sie erklärten den angehenden Führungskräften, welche Wege nach der Schulzeit in die Wirtschaft führen können und brachten Licht ins Dunkle der verschiedenen möglichen Abschlüsse in Deutschland und der Welt.

Vor lauter Wissbegier wollten die Abiturienten die zwei ausgehungerten Studentinnen am liebsten gar nicht in die Pause entlassen. Erschöpft, aber zufrieden, kamen sie endlich in der schuleigenen Cafeteria an. Dort trafen sie auch die Vertreter von anderen Hochschulen und Institutionen, die diesen Informationstag am Gymnasium mitgestalteten. Außerdem fanden sie ein liebevoll angerichtetes Buffet und das gesamte Ameisenteam der Schule vor. Frisch gestärkt wurden sie ein zweites Mal zu den Präsentationsräumen begleitet, fütterten auch die zweite Gruppe mit allem, was sie für's Leben wissen müssen und wurden auch von dieser Gruppe bis aufs Letzte ausgequetscht.

Das Organisationsteam bedankte sich dann noch für das Engagement aller, die an dem Tag mitgewirkt hatten. Das gesamte Gepäck fand seinen Weg wieder in den Kofferraum der beiden Reisenden, und sie traten ihren Rückzug aus dem Aachener Raum an. Vielen Dank für dieses schöne Erlebnis. Wir freuen uns auf's nächste Jahr.

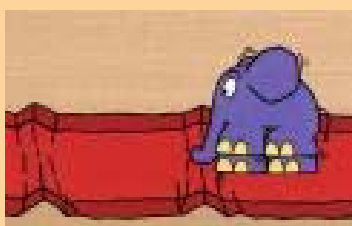
Anne Nguyen

Liebe Mitstudenten!

Wir besuchen regelmäßig Schulen im größeren Umkreis von Brühl und halten dort Schulpräsentationen. Wir haben bisher gute Erfahrungen damit gemacht, diese Vorträge mit einem Ehemaligen gemeinsam zu halten. Also, falls ihr Lust habt, mit uns an eure alte Schule zu gehen, alte Kontakte aufzufrischen und den Jahrgängen unter euch die Wirtschaft, die Abschlüsse und das duale Studeiensystem der EUFH zu erklären, meldet euch einfach bei mir.

02232-567343

anne.nguyen@eufh.de





Mein Weg zur EUFH:

33,87 Kilometer bis zum Studium



Meinen allerersten Weg zur EUFH habe ich am 6. Januar 2005, einem Donnerstag, zurückgelegt. Der Grund dafür: der Assessment Day, der um neun Uhr beginnen und die Tür zum Industriemanagement-Studium öffnen sollte.

Der Routenplaner berechnete die Strecke von Leverkusen, wo ich wohne, bis zur EUFH mit 33,87 Kilometern und 31 Minuten Fahrtzeit. Leider hatte er keine Ahnung davon, was es heißt, im morgendlichen Berufsverkehr über die A3 und das Heumar Dreieck zu fahren. Dementsprechend erweiterte ich die Prognose und plante eine großzügige Stunde mehr für den Hinweg ein. Wegen des angekündigten Stress-Interviews war ich eh schon nervös genug, da verzichtete ich gerne auf zusätzlichen „Stress-durch-im-Stau-steinen“.

Wider Erwarten kam ich mit meinem kleinen Fiesta gut aus Leverkusen weg, und auch die A3 war den Umständen entsprechend frei. Sogar das Wetter hatte ein Einsehen, es war weder glatt noch schneite es, es regnete nicht einmal. Ich fing also an, mich ein wenig zu entspannen und sang ein paar Lieder aus dem Radio mit (im Auto ist die Musik immer mindestens so laut, dass ich mich selbst nicht hören höre). Langsam dachte ich, dass ich wirklich gut in der Zeit läge und wahrscheinlich viel zu früh da sein würde, denn selbst am Dreieck Heumar und auf der A4 war verdächtig wenig los.

UND DANN GING NICHTS MEHR.

Noch in der Kurve, die auf die A555 führte, kam der komplette Verkehr zum Erliegen. Weiter vorne konnte ich Blaulicht sehen. Das Zeitpolster, das bis vor wenigen Momenten noch mehr als ausreichend schien, hatte sich auf einmal in ein panisches Nichts aufgelöst.

Langsamer als im Schrittempo ging es schließlich doch weiter, und endlich konnte ich den Grund für den Stau sehen, ein BMW war gegen einen Brückenpfeiler geknallt. Da überall Splitter herumlagen, war nur die linke Spur befahrbar. Dem Fahrer schien aber nichts passiert zu sein; er stand neben seinem Rest-Auto, guckte recht fassungslos den langsamst vorbeischießenden Fahrzeugen zu und unterhielt sich mit einem Feuerwehrmann.

Nach der Unfallstelle ging es wieder zügig weiter, so dass, obwohl es mir wie eine Ewigkeit vorgekommen war, die ich in dem Stau gesteckt hatte, die Zeit doch nach wie vor locker reichte und ich um kurz nach halb neun an der EUFH ankam.

Die verbleibende Zeit verbrachte ich damit, Red Bull zu trinken, Ablenkungsmanöver gegen die Nervosität zu starten und mit dem Versuch, Studenten von den anderen Assessment Day-Teilnehmern zu unterscheiden. Tja, und dann wurde es auch für mich Zeit, mich der Aufnahmeprüfung zu stellen...

Zum Schluss verliere ich vielleicht doch noch ein paar Worte über den „richtigen“ Weg, über den ich an die EUFH gekommen bin. Während meiner Ausbildung zur Industriekauffrau habe ich nach einem Studiengang mit möglichst kurzer Studienzeit gesucht, der praxisnah und international ausgerichtet sein sollte.

Von einer Klassenkameradin aus der Berufsschule erfuhr ich, dass es die EUFH gibt; ihre beste Freundin studiere dort Handelsmanagement und sei absolut begeistert. Nachdem ich mir die Internetadresse der Fachhochschule besorgt und weitere „Erfahrungsberichte“ eingeholt hatte, verbrachte ich einige Stunden auf der Homepage der EUFH – und war ebenfalls begeistert!

Der Rest war eigentlich nur noch Formsache: ich habe mich direkt online beworben, die Zeugnisse per Post nachgeschickt, wenige Tage später die Einladung zum Assessment Day erhalten und dann... siehe oben.

Never give up:

Viele Wege führen nach Brühl

Viele Wege führen nach Rom und etliche auch nach Brühl. Ich glaube, dass mein Weg etwas kurios ist bzw. war. Natürlich möchte ich nicht zu weit ausholen, dennoch: Nach meiner Koch-Ausbildung wurde mir schnell klar, dass ich diesen Beruf nie ausüben möchte, weil ich nicht täglich bis spät in die Nacht und jedes Wochenende für einen geringen Lohn und ohne Nacht- bzw. Wochenendzuschlag ca. zwölf Stunden arbeiten wollte. Außerdem wollte ich mich von dem Beruf trennen, da es eine Vielzahl von Köchen gibt, die nicht gerade ein gesundes Leben führen. Nachdem ich dann ein Vierteljahr durch die Kölner Gastronomie Szene getingelt war, fragte ich mich ernsthaft: Was willst du erreichen, und wofür interessierst du dich? Na, ja außer auf Astronaut und „Reicher Sohn“ fiel meine Entscheidung auf die Logistikbranche, da ich mich eigentlich schon immer irgendwie für LKW's und Warenflüsse interessiert habe. Also schickte ich eine Unzahl von Bewerbungen an Expeditionen und Logistikunternehmen. Schließlich landete ich bei der Firma CHEP, die Mehrwegladungsträger vermietet. Nach kurzen, aber interessanten und schönen zwei Jahren schloss ich meine Ausbildung dort erfolgreich ab.

Nach und nach wurde mir klar, dass es in unserer immer komplexeren Gesellschaft nicht mehr ausreicht, eine "einfache" Ausbildung zu haben. Während meiner Zeit bei CHEP stieß ich durch einen Mitschüler, der jetzt bei uns studiert, auf unsere Fachhochschule. Schnell war ich vom dualen Studium begeistert und wusste: Das will ich machen! Einen ersten Dämpfer erhielt meine Vorfreude allerdings, als ich bemerkte, dass das Hauptstudium zum Teil in Englisch ist und man mindestens Fachabitur braucht. Also setzte ich alles daran, getreu meinem Motto: „Never give up“. Ich machte zuerst innerhalb eines Jahres mein Fachabitur, welches natürlich etwas besser hätte sein können... Im Mai war ich dann beim allseits bekannten Assessment-Day. Welch ein Graus, solch eine Anspannung tat sich bei mir vorher noch nie auf. Mir war bewusst, dass ich an einem Scheideweg meiner Karriere stand. Mit eiserner Entschlossenheit und gezielter Konzentration arbeitete ich mich durch die einzelnen Segmente. Ihr kennt sie natürlich alle und hattet bestimmt ähnliche Gefühle. Am späten Abend war es dann endlich soweit. Das verbliebene Häufchen Elend zukünftiger Studenten wurde in einen Raum geführt, wo uns ein Glas Sekt angeboten und uns mitgeteilt wurde, dass wir bestanden hatten. Welch eine Last fiel von meinem Herzen. Hatte ich doch keinen Notfallplan, und es ging ja um meine berufliche Zukunft!

Natürlich wollte ich noch meine Durchschnittswerte wissen, vor allem war ich gespannt wie ich in Englisch abgeschnitten hatte. Ja genau, Englisch. Der nette Herr Professor meinte zu mir: „Wie, wurde mit Ihnen denn noch nicht gesprochen?“ „Äh nein, warum?“ entgegnete ich. „Tja, ich muss Ihnen leider mitteilen, dass Sie den Englischtest noch mal machen müssen, Sie waren zu

schlecht“, teilte er mir mit. Tja, welch ein Wechselbad der Gefühle! Ziemlich niedergeschlagen zog es mich am späten Abend in meine gemütliche Stammkneipe. Hier analysierte ich bei einem Bier den Test. Ich grübelte darüber nach, wie ich den Test bestehen könnte. Kurzerhand beschloss ich an diesen Abend, mir ein Englisch-Magazin zu bestellen und direkt nach meinem letzten Schultag für einen Monat in England zu arbeiten. In den folgenden Wochen gestaltete sich die Idee mit dem Arbeiten in England etwas schwierig, da es doch sehr kurzfristig war. Also stöberte ich in meinem Englisch Magazin „Business-Spotlight“ (kann ich nur empfehlen) nach Sprachreisen. Schnell wurde ich fündig und meldete mich für eine zweiwöchige Sprachreise nach Brighton in Südengland an.



Kurz nachdem ich wieder in Deutschland angekommen war, ging ich erneut guten Mutes in den zweiten Englischtest. Ich hatte eigentlich ein gutes Gefühl, dennoch wurde mir am Abend mitgeteilt, dass man mit mir noch mal sprechen wolle. Dieser Zeitraum vom zweiten Test bis zu dem Gespräch erschien mir endlos lang. Bohrende Gedanken stiegen langsam in mir auf: „Was ist, wenn...?“. Ich wusste, ich hatte bis jetzt alles daran gesetzt, diese Hürde zu nehmen. Im Gespräch mit dem Dekan stellte sich dann schnell heraus, dass ich doch aufgenommen würde. Welch eine Erleichterung! Kaum war ich aus der FH hinausgegangen, rief ich ziemlich viele Bekannte an und teilte ihnen die frohe Kunde mit. Ich war ziemlich erleichtert.

Jetzt ging es daran, ein Unternehmen zu finden, das zu mir passt. Nachdem ich beim Bewerbertraining viele gute und nützliche Tipps bekommen hatte, machte ich mich daran, meinen Anzug etwas aufzupeppen und eine richtig gute Bewerbungsmappe zusammenzustellen. Wieder ging ich dabei finanziell über meine Schmerzgrenzen (armer Student eben).

Vorstellungen sind nicht immer mit der Realität gleichzusetzen. Anfangs dachte ich, dass es nicht so schwer sein würde. Tja, Pustekuchen, nix da. Bis Anfang August hatte ich immer noch nichts Passendes gefunden. Aber wie gesagt: Never give up! An dieser Stelle möchte ich doch gerne den drei unermüdlichen Damen aus der Abteilung Unternehmenskooperation danke sagen! Nicht nur, dass sie sich unermüdlich um die Studenten kümmern, nein, sie organisieren und muntern einen auf und, und, und, und. Hier ist man nicht Student Nummer 123763, sondern hier hat man einen Namen! So, eben erreichte mich mal wieder eine Email von unserer FH mit einem interessanten Angebot. Also los.... Wie der Kölner an für sich immer sagt: „Et hätt noch immer jot jejeange.“ Bis Oktober!

Christian Ullrich

Perfekte Kombination: Die FH in meiner Nähe



Der Weg zur Europäischen Fachhochschule in Brühl begann für mich am Anfang des Jahres 2004. Zu dieser Zeit besuchte ich noch eine Höhere Handelsschule in Bonn. Ich überlegte, was ich nach dieser Schule machen sollte. Sollte ich zuerst studieren oder zunächst einfach eine Ausbildung machen? Leider war ich mir da noch nicht so ganz sicher.

Eines Tages wurde ich allerdings auf ein Werbeplakat in unserer Schule aufmerksam. Darauf suchte ein Unternehmen Auszubildende, die ein duales Studium absolvieren wollten. Und so fing ich an, im Internet zu recherchieren, um noch mehr über diese perfekte Kombination von Studium und Ausbildung zu finden. Und so wurde ich schnell auf eine FH ganz in meiner Nähe aufmerksam: die EUFH.

Sogleich forderte ich das Informationsmaterial dieser Fachhochschule an und wusste, sobald dieses in meinen Händen war, dass ich genau DAS machen möchte. Einige Zeit später kam ich auch zu einem „Tag der offenen Tür“ und machte mir ein Bild vor Ort. Ich wurde sehr freundlich empfangen und habe einen sehr guten ersten Eindruck bekommen. Meine Bewerbungsunterlagen habe ich dann direkt dort gelassen.

Wenige Wochen später habe ich dann eine Einladung zum „Assessment-Day“ bekommen, den ich kaum noch abwarten konnte. An einem Dienstag, den 29. Juni 2004, war es dann soweit und ich absolvierte die Aufnahmeprüfung mit Erfolg. Anschließend bekam ich einen Studienvertrag, worüber ich mich ungemein freute. Am 14. Juli 2004 wurde ich noch zu einem Bewerbertraining eingeladen, um mich möglichst gut auf eine Bewerbung bei einem Unternehmen vorzubereiten.

Das war soweit mein Weg zur EUFH. Einen Ausbildungsplatz in Bonn habe ich mittlerweile auch und freue mich, wenn es endlich losgeht mit Handelsmanagement.

Dominique Meyer



Sommerfest im Campusgarten:

Alle zogen an einem Strang

In einen großen, fröhlichen Biergarten verwandelte sich am Freitag, den 2. September vorübergehend das Campusgelände der EUFH, weil das Stupa ein Fest organisiert hatte, um gemeinsam mit Freunden, Dozenten und Vertretern von zahlreichen Kooperationsunternehmen den Sommer zu feiern.

Schon beim Sektempfang am Nachmittag strahlte die Sonne vom Himmel, als die ersten Gäste auf dem Campus eintrafen. Unter ihnen waren auch viele der etwa 230 Studienanfänger, die am 1. Oktober ihr duales Studium aufnehmen werden. Sie nutzten die Gelegenheit, sich von ihren zukünftigen Kommilitonen das Campusgelände zeigen zu lassen oder auch schon den einen oder anderen Dozenten kennen zu lernen.

Passend zum Motto des Sommerfests „Spaß ist, was ihr draus macht“ forderten die Studierenden ihre Dozenten zu einem Kräfteressen der besonderen Art heraus. Beim Tauziehen zogen Studenten und Dozenten, wie es bekanntlich an der EUFH üblich ist, an einem Strang, wenn auch diesmal ausnahmsweise in verschiedene Richtungen. Nach leidenschaftlichem Kampf und angefeuert durch die lautstarke Unterstützung der Zuschauer gingen die Studierenden schließlich als Sieger vom Rasen.

Bis weit in den Abend hinein genossen die Gäste die tolle Atmosphäre unter freiem Himmel bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen oder bei Kölsch und Würstchen vom Grill. Wie im vergangenen Jahr wird das Stupa auch diesmal wieder einen großen Teil des Erlöses an das Kinderheim „Casa Madre Jacinta“ im bolivianischen Santa Cruz spenden.

Lange vor der Verlosung der Tombola-Preise gegen Ende der Veranstaltung stand fest: Auch im kommenden Jahr soll der EUFH-Sommer wieder gefeiert werden. Das ist schon jetzt so klar, wie die Septembersonne am Freitag vom Himmel schien.

Renate Kraft





Einzigartige Stimmung: Weltjugendtag in Köln

Egal, ob man sich aktiv als freiwilliger Helfer beteiligt und Pilger bei sich zu Hause aufgenommen hat, ob man nur die eine oder andere Veranstaltung besucht hat oder dem ganzen Treiben fern geblieben ist: Entziehen konnte sich niemand der Atmosphäre des Weltjugendtages. Vom 16. – 21. August 2005 kamen Hunderttausende Pilger nach Köln und Umgebung, um in friedlicher Begegnung zu feiern, zu singen, zu beten und natürlich ... um den neuen Papst Benedikt XVI zu sehen. Schon am Wochenende vor Beginn des Weltjugendtages reisten viele Jugendliche nach Deutschland und richteten ihr Quartier ein. Von diesem Moment an herrschte im Rheinland Ausnahmezustand. Egal, wo man hinschaute: Überall sah man Jugendliche verschiedenster Nationen ihre Flaggen schwenken.

Am Montag begann schließlich das offizielle Programm. Es reichte von Konzerten, so zum Beispiel am Dienstagabend auf der Hofgartenwiese in Bonn, über Theater- und Filmaufführungen bis hin zu Katechesen und Beichten. Leider konnte ich nur eine Veranstaltung des Weltjugendtages besuchen, aber ich denke, jeder, der dort war, hat, genau wie ich, vom ersten Moment an diese ganz spezielle Atmosphäre wahrgenommen. Die Menschen waren freundlich, ausgelassen, fröhlich und vor allem: Sie feierten die ganze Zeit über friedlich. Auf der Hofgartenwiese hinter der Bonner Uni tanzten die Pilger zu Kölscher Musik von Brings und zu deutschen A Capella Liedern. Es war gleichgültig, ob man sich kannte oder nicht, ob man sich verstand oder nicht, denn alle waren aus demselben Grund ins Rheinland gekommen. Diese einzigartige Stimmung fand schließlich am Sonntag auf dem Marienfeld ihren Höhepunkt. Fast eine Million Menschen waren dort und hatten teilweise 15 Stunden gewartet, um den Papst zu sehen und seine Messe zu hören. Nach einer Woche neigte sich der Weltjugendtag dann dem Ende zu, und die Menschen gingen mit neuen Erlebnissen und neuen Eindrücken wieder nach Hause. Auch wir hier im Rheinland konnten von dieser Woche sehr viel erzählen.

Viele haben sich während dieser Woche engagiert und haben mitgefeiert, doch nicht jeder weiß, wie der Weltjugendtag überhaupt entstanden ist. Darum jetzt ein kleiner Überblick über seine Geschichte: Zum außerordentlichen Heiligen Jahr der Erlösung hatte Papst Johannes Paul II. für 1983/84 eingeladen, es sollte an den 1950. Todestag Jesu Christi erinnern. Während dieses Jahres gab es auch Veranstaltungen für die Jugend, und man überlegte, wie aus einer solchen einmaligen Begegnung etwas Dauerhaftes werden konnte. 1984 folgten mehr als 300.000 junge Menschen aus aller Welt der Einladung des Papstes, zu einem „Internationalen Jubiläum der Jugend“ am Palmsonntag auf den Petersplatz nach Rom zu kommen. Die Resonanz war überwältigend. Am Vorabend des Palmsonntags rief der Papst den Jugendlichen zu: „Welch großartiges Schauspiel bietet auf dieser Bühne eure heutige Versammlung! Wer hat behauptet, die heutige Jugend habe den Sinn für die Werte verloren? Stimmt es wirklich, dass man nicht auf sie zählen kann?“ Und Johannes Paul II. überreichte der Jugend der Welt ein Symbol: Das überdimensionale Holzkreuz, das später „Weltjugendtagskreuz“ heißen sollte.



Die Frage, ob man angeblich nicht mehr auf die Jugend zählen könne, nahm der Papst dann persönlich zum Anlass, das Treffen mit der Jugend zu einem regelmäßigen Großereignis werden zu lassen. Als die Vereinten Nationen für 1985 das „Jahr der Jugend“ ausriefen, war in Rom klar: Es muss ein weiteres Jugendtreffen der Welt mit dem Papst geben. Die Zeit war knapp, und unter Hochdruck wurde organisiert. Über 250.000 Jugendliche folgten der Einladung des Papstes, am Palmsonntag 1985 nach Rom zu kommen. Eine Woche nach dem Jugendtreffen kündigte der Papst überraschend die dauerhafte Einrichtung der Weltjugendtage an.

Eine Erfolgsgeschichte war geboren. Am Palmsonntag 1986 wurde offiziell der erste Weltjugendtag in Rom gefeiert, 1987 und dann in der Regel alle zwei Jahre findet er an einem zentralen Ort in der Welt statt. In den Jahren dazwischen wird der Weltjugendtag jeweils am Palmsonntag in Rom und den Bistümern der Welt begangen.

1991 kamen 1,5 Millionen Teilnehmer zum Weltjugendtag in das polnische Tschenstochau. Nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ war das die erste Chance für Jugendliche aus dem Osten Europas, ungehindert an diesem Ereignis teilzunehmen. Eine halbe Million Jugendliche trafen 1993 mit Johannes Paul II. im amerikanischen Denver zusammen. Die bis dahin größte Menschenansammlung aller Zeiten fand 1995 beim Weltjugendtag in Manila (Philippinen) statt: 4 Millionen junge Menschen jubelten dem Papst zu. Nach Paris 1997 folgten vor allem auch sehr viele deutsche Jugendliche der Einladung des Papstes. Fast eine Million Menschen versammelten sich dort zum Abschluss. Das Jubiläumsjahr 2000 wurde auch zum Jubeljahr der Weltjugendtage. Nahezu zwei Millionen Jugendliche versammelten sich in Rom, darunter rund 12.000 Deutsche. Im Hintergrund begannen bereits die ersten Gespräche, im Laufe der kommenden Jahre den Weltjugendtag nach Deutschland zu holen. Zwei Jahre später reisen 3.000 Jugendliche ins kanadische Toronto. Am Abschlusstag versammelten sich dort 800.000 Menschen.

Der Weg des Weltjugendtags in Deutschland hatte bereits begonnen. Am Palmsonntag 2003 überreichten kanadische Jugendliche auf dem Petersplatz in Rom ihren deutschen Freunden das Weltjugendtagskreuz. Nach einer Reise durch 26 europäische Staaten war das Kreuz am Palmsonntag 2004 von Sarajevo aus in Berlin angekommen. Hier hatte es seinen „Pilgerweg der Versöhnung“ durch Deutschland begonnen, bis es am 16. August 2005 zur Eröffnung des XX. Weltjugendtags in Köln erwartet wurde.

Elena Bankstahl

